

Ein kleiner Ausflug in die Geschichte der Laubener Kirchenräume:

Für kirchliche Gemeindearbeit gab es bis 1957 keine eigenen Räume. Die jungen Leute des CVJM trafen sich im „Haus“ der Landeskirchlichen Gemeinschaft.

Im Jahr 1958 entstand an Stelle des Pfarrstadels am alten Pfarrhaus ein kleiner Gemeindesaal. Dieser wurde aber nur 26 Jahre lang genutzt und 1984 aufgegeben. Es fehlten Toiletten und eine Küche. Hauptmangel war aber die völlig unzureichende Isolierung. Der Raum verschlang abnormal viel Heizenergie.

Wieder war die Frage nach einem Kirchengemeinderaum offen. Im Jahr 1988/1989 wurde das neue Pfarrhaus gebaut. Bei der Planung war vorgesehen – später einmal – einen kleinen Gemeinderaum in der Nordverlängerung des neuen Pfarrhauses zu errichten. Die Versorgungsleitungen (Wasser, Strom, Abwasser) sind bereits mit einer Abzweigung zur nördlichen Außenmauer des Pfarrhauses installiert. Ohne Probleme könnte jederzeit ein Gemeinderaum angeschlossen werden. Die vorgesehene Größe des Gemeinderaumes wäre jedoch für den Laubener Bedarf von vornherein zu klein gewesen.

Im September 1990 stellte der Kirchenvorstand eine dringliche Anfrage an das Kirchenamt in München. Nach einigem Hin und Her erfolgte 1992 ein konkreter Antrag auf einen Neubau eines Gemeindehauses, sowohl für Lauben, als auch für Babenhausen. Nachdem das Kirchenamt der Laubener Kirchengemeinde aber nur einen Neubau zugestand, **verzichteten die Laubener damals zugunsten der Babenhausener Teilgemeinde auf einen eigenen Neubau.** In Babenhausen wurde dann schnell gebaut und das neue Gemeindehaus am 29.04.1995 eingeweiht. Die Raumfrage in Lauben blieb weiter offen. 1997 fasste der Kirchenvorstand den Beschluss zum Umbau des vorderen Schulraumes in der alten Schule. Eine kleine Küche wurde in einem Nebenraum eingerichtet. Toiletten waren bereits vorhanden.

Sehr schnell stellte man aber fest, dieser Raum eignet sich nur beschränkt für eine kirchliche Nutzung. Direkt im Nebenraum, im größeren alten Schulsaal befand sich der Probenraum der Blasmusik. Die akustischen Probleme führten dazu, dass an vielen Abenden der Woche keine kirchlichen Treffen möglich waren. Wieder träumten die Verantwortlichen der Kirchengemeinde von Räumlichkeiten, die groß genug und auch jederzeit verfügbar sind. Dieser Traum ist nun mit der Oase Wirklichkeit geworden.

Lauben und seine Oase, vom heiß umstrittenen Zankapfel zum gemeinsamen Bauwerk

Lauben, Pfingstsonntag 2009, der ganze Ort steht unter gespannter Erwartung. Endlich ist es soweit. Mit einem festlichen Gottesdienst wird das neue Evang. Gemeindehaus offiziell eingeweiht. Eine Nutzfläche von 700 m², verteilt auf drei Ebenen und unterteilt in Gruppenräume verschiedener Größen, dem Saal mit Galerie, isolierter Dachboden als funktionaler Großraum, moderne Küche, sanitäre Anlagen stehen nun für die Kirchengemeinde uneingeschränkt zur Verfügung.

Entstehungsgeschichte der „Oase“

Ende 2005 bot die Stadt Memmingen das alte Wirtshaus, das unter Denkmalschutz stehende Bräuhaus und den gesamten dazu gehörenden Dorfplatz, der politischen Gemeinde Lauben zum Kauf an. Damit begannen erregte Diskussionen im Ort, was man mit den alten Gebäuden machen solle. Klar war eigentlich jedem nur das Eine: es muss verhindert werden, dass dieser ideale, in der Ortsmitte gelegene Platz nicht willkürlich in fremde Hände gelangen darf. Da sich die politische Gemeinde nicht schnell zu einem klaren Beschluss durchringen konnte, griff der Kirchenvorstand mutig zu und erwarb im Mai 2006 die alten Gebäude. Unbestritten war ja, dass die Kirchengemeinde dringend Gruppenräume brauchte. Die leerstehende „untere Wirtschaft“ in unmittelbarer Nähe zum Gotteshaus drängte sich nun direkt auf.

Hier bot sich eine einmalige Möglichkeit, über einen Umbau nun ausreichend Gruppenräume zu schaffen. Hilfreich für diese Entscheidung war auch, dass für diese Maßnahme ansehnliche Fördermittel der EU über „leader plus“ in Aussicht gestellt wurden.

Wieder begannen die Debatten im Ort mit durchaus ernsthaften Argumenten:

- ein Umbau des alten Gemäuers koste zu viel - sei sehr zeitaufwendig - mit sehr viel Handarbeit verbunden - und wäre überdies nicht zweckmäßig, da trotzdem ein größerer Saal fehle. Pfarrer Stefan Scheuerl, die Mitglieder des Kirchenvorstandes und das Planungsteam brauchten breite Schultern, ein starkes Stehvermögen und eine klare Vorstellung was notwendig und was machbar ist, um bei den Behörden und Ämtern etwas zu erreichen. Zudem galt es, die Zweifler in den eigenen Reihen zu beruhigen und zu überzeugen. Die Verantwortlichen erinnern sich nur ungern an dieses Jahr der Planung und den vielen, manchmal zermürbenden Diskussionen. Auch das Landeskirchenamt in München blockte zunächst die Bauabsicht prinzipiell ab. Nach ihren Grundsätzen und Erfahrungen sei dieses geplante Gemeindehaus viel zu groß für dieses kleine Dorf und natürlich auch zu teuer. Sie würde Lauben allerhöchstens ein Gemeindehaus in der Größe wie in Babenhausen zustehen. Außerdem zweifelten die Münchener Schreibtischexperten daran, dass die Laubener Gemeindemitglieder in der Lage sind, eine derart gewaltige Eigenleistung zu erbringen, wie es der Kostenvoranschlag vorsah.

Doch dann begann etwas, das viele berechtigt als ein Wunder bezeichnen. Das Architekturbüro Arnold legte einen einleuchtenden und machbaren Plan vor, der das alte Wirtsgebäude einbezog und mit neuen Bauelementen verband. Der Antrag auf Fördergelder von „leader plus“ konnte noch genau rechtzeitig gestellt werden (- ein Jahr später hätte man sich mit einem Zehntel der erhaltenen Summe begnügen müssen). Die erforderlichen baurechtlichen Genehmigungen wurden erteilt und als es dann im Dezember 2007 endlich mit den Abbrucharbeiten los ging, waren bei jedem Bauabschnitt immer genügend freiwillige Hilfskräfte am Werk.

An den gesamten Bauarbeiten beteiligten sich 166 Gemeindemitglieder, die 8500 freiwillige Arbeitsstunden einbrachten. Addiert man die Zeiten des Planungsausschusses dazu, kommt man auf mehr als 9000 Stunden. Leider nicht erfasst sind die enormen Leistungen des Frauenteam, organisiert vom Gartenbauverein. Insgesamt 40 Frauen versorgten an jedem Bautag alle Helfer mit einem Mittagessen, sowie mit Kaffee und Kuchen. Die Zahl der insgesamt geleisteten Stunden ist daher in Wirklichkeit um einige Hundert höher. Zitiert sei Architekt Franz Arnold: So etwas habe er in seiner beruflichen Laufbahn bisher noch nicht erlebt, dass so ein gewaltiger Umbau innerhalb so kurzer Zeit fertig gestellt werden konnte. Sehr beeindruckt habe ihn, wie sehr die Laubener zusammenhielten und sich für diese Sache einsetzten.

Tatsächlich war es ja auch so, an diesem Bau arbeiteten plötzlich Leute Hand in Hand, die sonst nicht so gut miteinander klar kamen, gleichgültig nebeneinander her lebten oder sich kaum kannten. Irgendwie war die gesamte Atmosphäre an dieser Baustelle faszinierend und ansteckend – der „WIR“ Virus griff um sich. Dieser gemeinsame Bau deckte manche im Vorfeld entstandenen Gräben wieder zu. Mit jedem Baufortschritt wurden auch die kritischen Stimmen im Ort leiser. Auch die benötigten Gelder flossen. Gesamtbausumme: 1 Million Euro.

Davon entfallen:

- 292 000,- € „leader plus“
- 150 000,- € Ev. Landeskirche Bayern
- 200 000,- € handwerkliche Eigenleistung der Gemeindeglieder
- 70 000,- € bis dato eingegangene Geldspenden
- 80 000,- € politische Gemeinde Lauben
- 16 000,- € örtliche Laubener Vereine
- 10 000,- € zinslose Darlehen

Restsumme: Eigenmittel der Kirchengemeinde und ein Darlehen bei der Landeskirche.

Ausgiebig feierten daher die Laubener an diesem Pfingstfest. Ihr Dank galt Gott für einen weitgehend unfallfreien Bauablauf und dass nun endlich ausreichend Gemeinde- und Gruppenräume verfügbar sind. In diesem neuen Gemeindehaus können nun ohne Probleme drei Veranstaltungen gleichzeitig ablaufen.

Das Haus ist offen für die Kirchengemeinde und natürlich für die Vereine, die sich von Anfang an am Bau beteiligten, wie dem CVJM, dem Gartenbauverein und dem Dorfplatzverein.